

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 10.

Leipzig, 10. Mai 1929.

L. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.25 monatlich, Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurs umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Goettsberger, Johann, Dr., Einleitung in das Alte Testament.
Frövig, D. A., Der Kyriosglaube des Neuen Testaments und das Messiasbewusstsein Jesu.
Drews, Prof. Dr. Arthur, Die Marienmythe.
Hofmann, Georg, S. J., Griechische Patriarchen und römische Päpste. Untersuchungen und Texte.

Saeter, Ivar, Lars Olsen Skrefsrud, der Gründer der Santalmission.
Günther, Hans R. G., Jung-Stilling.
Richter, Julius, Prof. D., Das Heidentum als Missionsproblem.
Tennant, F. R. D.D., Philosophical Theology.
Leuba, James, H., Die Psychologie der religiösen Mystik.
Dietz, Otto, Luther-Agenda.
Cohn, Jonas, Prof. Dr., Befreien und Binden.

Schuster, Hermann, Prof., D.; Franke, Walter, Studienrat, Dr.; Rotstein, Gustav, Oberschulrat Dr., Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Schulen.
Jannasch, W., Lic. theol., Feierstunden.
Wernle, Paul, D. Dr., Pestalozzi und die Religion.
Graf, Albert, Die Sachbearbeitung im Vormundenschaftswesen.
Neueste theologische Literatur.

Goettsberger, Johann, Dr. (Professor an der Universität München), **Einleitung in das Alte Testament.** 12 Bilder auf 4 Tafeln. (Herders Theologische Grundrisse.) Freiburg i. Br. 1928, Herder & Co. (XVIII, 522 S. gr. 8.) 16 Rm.

„Aus dem Unterricht hervorgewachsen, ist dieses Buch vorwiegend nach den Erfordernissen des Unterrichts angelegt.“ Neue Entdeckungen vorzutragen, ist nicht die Absicht des Verf. Wohl aber hat der Verf. die ja sehr umfangreiche Literatur zu den einzelnen Abschnitten jeweils mit großer Gewissenhaftigkeit eingesehen und registriert. Als Katholik weist er naturgemäß besonders auf katholische Literatur hin. Sodann zeichnet sich das Buch durch ein sehr weitgehendes Heranziehen von einschlägigen Stellen aus der spätjüdischen und patristischen Literatur aus. Da diese Dinge in unseren Einleitungslehrbüchern meist verhältnismäßig knapp sich finden, ist das vorliegende Buch schon als Materialsammlung wertvoll. Andererseits wundert man sich freilich gelegentlich über das Fehlen selbst bedeutenderer Werke von protestantischer Seite; so vermißt man beispielsweise im Literaturverzeichnis zum Prophetentum im allgemeinen den Namen Duhm, Mowinckels Psalmenstudien werden nicht erwähnt. — Stoff und Einteilung entsprechen dem auch in unseren Lehrbüchern Üblichen. Ausführlich sind die (am Ende stehenden) Abschnitte über Kanongeschichte (den Beginn der Kanonisierung setzt der Verf. doch wohl zu früh an; eingehend wird die Geschichte des alttestamentlichen Kanons in der christlichen Kirche berücksichtigt, da dem Verf. naturgemäß viel an der Frage der Kanonisierung der von uns als apokryph bezeichneten Schriften liegt) und Textgeschichte inkl. Übersetzungen (der Abschnitt über die Geschichte des massoretischen Textes steht nicht ganz auf dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft; einige wohlgelegene Tafelabbildungen illustrieren dieses Kap.). In der speziellen Einleitung werden die alttestamentlichen Schriften in dem Umfange (also inkl. Apokryphen) und in der Reihenfolge der Vulgata abgehandelt. In der Regel wird jeweils eine Inhaltsübersicht vorausgeschickt, dann

die Frage nach Entstehungszeit und Verfasser erörtert, schließlich meist ein Wort über den Zustand des Textes gesagt. Hinsichtlich der literarkritischen Ergebnisse war der Verf. natürlich an die Entscheidungen seiner Kirche (der päpstlichen Bibelkommission) gebunden. Da er andererseits eine schnellfertige Harmonistik vermeidet und die literarischen Probleme in ihrer Schwierigkeit durchaus erkennt, auch die von verschiedenen Seiten gegebenen Lösungen — allerdings bei den einzelnen Abschnitten sehr ungleichmäßig — diskutiert, ergibt sich zu verschiedenen wichtigen Fragen eine merkwürdig gebrochene Stellung des Verf. Typisch dafür ist seine Behandlung der Pentateuchfrage. Trotz unverkennbarer Neigung zur Quellentheorie verzichtet er doch schließlich auf ihre Anerkennung, um vielmehr die Entscheidung der päpstlichen Bibelkommission in extenso zu zitieren. Er denkt sich die Entstehung des Pentateuch (ebenso der übrigen geschichtlichen Bücher) als eine Sammlung und Bearbeitung von Trümmern einer reicheren Literatur, als deren Verfasser er im allgemeinen die von der Tradition als Verfasser genannten Männer ansieht. Ähnlich führt er bei der Behandlung des Buches Jesaja die Argumente auf, die die Trennung von Proto- und Deuterjesaja erweisen, wagt aber schließlich doch nicht, diesen Schnitt zu vollziehen. Im übrigen werden die Prophetenbücher allzu kurz behandelt. Dem Verfolgen literarischer Probleme entzieht der Verf. sich nur zu oft durch ein vorzeitiges, durch die Sache nicht gerechtfertigtes Ignoramus, oder er zieht sich aus einer schwierigen Alternative auf ein solches zurück. Gern auch schneidet er literarkritische Erörterungen ab durch einen Hinweis auf die völlige Unsicherheit des überlieferten Textes; ich glaube, daß auch dies durch die Sache meist nicht gerechtfertigt ist. Diese Art, Probleme anzuschneiden, ihre Erörterung aber schließlich nicht bis zum Ende durchzuführen, wirkt oft unbefriedigend und verschuldet teilweise Unübersichtlichkeit und Unklarheit. Eine genaue und scharfe literarische Analyse eines alttestamentlichen Buches begegnet nirgends, obwohl doch diese Arbeit für die alttestamentliche Einleitungswissen-

schaft das erste und unerläßliche Erfordernis ist. Das hat zur Folge eine wenig förderliche Unschärfe in der Behandlung der literarhistorischen Fragen. Auch auf Formkritik und Formgeschichte verzichtet der Verf. völlig, nicht einmal bei den Psalmen ist davon die Rede; auch das sollte heute in einem Lehrbuch der alttestamentlichen Einleitungswissenschaft nicht mehr begegnen. — Trotz dieser Mängel ist das Buch durch die Reichhaltigkeit seiner Literaturangaben und durch die erfreuliche Objektivität seiner Darstellung von Wert. M. N o t h - Leipzig.

Frövig, D. A. (Prof. der Theologie in Oslo), **Der Kyriosglaube des Neuen Testaments und das Messiasbewußtsein Jesu.** Ein Beitrag zur Frage nach dem Selbstbewußtsein Jesu. (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie, 31. Bd. 2. Heft.) Gütersloh 1928, Bertelsmann. (S. 104—214 8.) 3,50 Rm.

Die evangelische Überlieferung vom Messiasbewußtsein Jesu ist durch die Evangelienkritik für viele diskreditiert. Wie hätten wir die Geschichtlichkeit desselben zu beurteilen, wenn der Gemeindeglaube die einzige für uns greifbare Tatsache des Urchristentums bildete? Von dieser aktuellen Fragestellung geht der Neutestamentler der Gemeindefakultät in Oslo, durch mehrere Untersuchungen über das Selbst- und Sendungsbewußtsein Jesu bereits bekannt, in seiner neuen Arbeit aus. Unter grundsätzlichem Verzicht auf die Verwertung synoptischer Tradition sucht er zu zeigen, wie der neutestamentliche Kyriosglaube, in seiner Eigenart vermeintlichen religionsgeschichtlichen Parallelen gegenüber scharf erfaßt, nicht nur die geschichtliche Existenz, sondern auch ein Sendungsbewußtsein und Charakterbild Jesu voraussetzt, das über die Ausmaße eines hervorragenden religiösen Führers hinausgeht. Denn der Kyriosglaube besagt eben dies, daß die geschichtliche Heilandspersönlichkeit auf Grund gehorsamer Selbsthingabe ein für allemal zu himmlischer Herrlichkeit erhöht worden ist. Von dem strengen jüdischen Monotheismus aus gesehen ist diese göttliche Verehrung eines Menschen durchaus paradox. Von einer christologischen Differenz zwischen Paulus und der Urgemeinde ist nichts bekannt. Die Urgemeinde aber hätte wegen der Kürze der Zeitspanne diesen Glauben nicht fassen und behaupten können, wenn das Erdenleben und die Selbstbeurteilung Jesu dazu in schroffem Widerspruch gestanden hätte. Das Heilandsbewußtsein Jesu war aber nur möglich in der Form des Messiasbewußtseins, denn eine andere Heilandsgestalt von dieser überragenden Bedeutung kannte das Judentum nicht. Wie der aramäische Gebetsruf Maranatha zeigt, ist Jesus schon in der Urgemeinde als Herr angerufen worden. Das Judentum kennt aber einen göttlich verehrten Messias nicht. Die Menschensohnavorstellung der Urgemeinde ist daher nicht eine Wucherung jüdischer Apokalyptik, sondern sie ist als eine direkte Fortwirkung des Erdenlebens Jesu zu beurteilen, in dem die Synthese zwischen dem Machtideal des messianischen Königs und dem Demutsideal des deuterjesaianischen Gottesknechts gegeben war. Wie man sich zu dieser Schlußkette stellt, hängt davon ab, welche Wandlungen des Jünger- und Gemeindeglaubens man innerhalb der kurzen zur Verfügung stehenden Frist für psychologisch möglich hält. Mancher wird die Elastizität der Empfindungen, die Möglichkeit der Übertragung fertiger Formen auf die geschichtliche Persönlichkeit Jesu von Nazareth stärker in Anschlag bringen. Allein der Kyriosglaube der Gemeinde erklärt sich in der

Tat am einfachsten, wenn Verf. in allem wesentlichen recht hat. Was ich an dem Buch gern anders gehabt hätte, betrifft Einzelheiten. Die reichlich scharfe Herausarbeitung der Disposition und der jeweiligen Resultate ist mehr übersichtlich als schön. Ps. 110, 5 ist mit „der Herr zu deiner Rechten“ sicher nicht der Messias, sondern Jahwe gemeint. Zur Auslegung von 2. Kor. 5, 16 darf ich auf meine „Missionspredigt des Apostels Paulus“ S. 133 f. verweisen. Die Literaturangaben sind nicht überall bis auf die Gegenwart fortgeführt. Auf das Ganze gesehen sind wir dem Verfasser für seine Arbeit dankbar und wünschen, daß seine Darlegungen auf viele überzeugend wirken mögen.

A. O e p k e - Leipzig.

Drews, Prof. Dr. Arthur, Die Marienmythe. Jena 1928, Diederichs. (189 S.) 5.— Rm.

Drews' neues Buch ist die geradlinige Fortsetzung seiner „Christusmythe“ und „Petruslegende“. Er versucht den Nachweis, daß Maria, die Mutter Jesu, keine geschichtliche Gestalt ist. So gibt er eine Art Religionsgeschichte der Madonna, von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Am Schlusse steht das Urteil: „Unter geschichtlichem Gesichtspunkt angesehen, bietet die Marienverehrung einen Anblick dar, bei dem einen der Menschheit ganzer Jammer anfaßt. Es ist eine Geschichte des kindlichsten Aberglaubens, der kecksten Fälschungen, Verdrehungen, Auslegungen, Einbildungen und Machenschaften, aus menschlicher Kläglichkeit und Bedürftigkeit, jesuitischer Schlaueit und kirchlichem Machtwillen zusammengewoben, ein Schauspiel, gleich geschickt zum Weinen wie zum Lachen: die wahre göttliche Komödie.“

In diesem Urteile mag manches Richtige stecken. Als Ganzes ist es ungerecht. Wer die ältere Kirche und die katholische Kirche der Gegenwart kennt, der weiß, daß die Madonna Gegenstand wirklicher Frömmigkeit ist. Gewiß handelt sich um eine vielfach irgeleitete Frömmigkeit. Aber sie enthält Stimmungen und Forderungen, die jeder wirklichen Frömmigkeit eigen sind, und die in der katholischen Kirche nicht gut anders befriedigt werden können. Die Madonna hilft dem frommen Katholiken, das Gefühl der Gottesnähe und der Christusnähe zu erreichen. Das ist der tiefste Grund für die Verbreitung des Madonnenglaubens. Diese Dinge fehlen bei Drews nicht ganz. Aber sie kommen nicht genügend zur Geltung; wie schon in seinen früheren Büchern das Verständnis für die Frömmigkeit gering war.

Auch sonst ist die Arbeitsweise von Drews die alte geblieben. Wieder wird das Astrale betont. Das ist in diesem Falle allerdings mit größerem Recht geschehen als früher. Die Mutter des Messias wird in unsern Quellen frühzeitig mit den Sternen verbunden (Offb. 12, 1 ff.). Und die Kunst läßt es sich angelegen sein, gerade diese Gedankenreihe malerisch auszunutzen: wie bekannt sind Murillos Bilder der purísima concepción und verwandte Darstellungen! Immerhin laufen bei Drews beträchtliche Übertreibungen unter.

Die Quellenbenutzung läßt, auch abgesehen von diesen Fällen, zu wünschen. S. 12 lesen wir: „Ägypten war, wie gesagt, ganz erfüllt von der Vorstellung einer jungfräulichen Geburt des Heilbringers.“ Ich bitte den Verfasser, den Satz einmal einem Ägyptologen vorzulegen. (Drews vergißt übrigens in dem Abschnitte öfters, scharf festzustellen, wo von einer Jungfräulichkeit der Geburt die Rede ist.) Ebenso fragwürdig in ihrer Allgemein-

heit ist die Behauptung S. 103: „Mithra und Tammuz waren in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung zu einer und derselben Gottheit verschmolzen und bildeten selbst wieder eine Einheit mit dem syrischen Adonis.“ S. 104 handelt unvollständig (und darum irreführend) vom Getreidesiebe (*λίχνον*) in der griechischen Religion. Der Art ließe sich vieles anführen. Die Richtigkeit der Darstellung wird durch diese Dinge oft und erheblich beeinträchtigt, ja in Frage gestellt. Man spürt, wie Drews nicht in den Quellen steht, sondern oft aus zweiter und dritter Hand schöpft. Ein deutliches Beispiel dafür trat mir schon S. 2 f. entgegen. Drews behandelt dort die Geburt des Bodhisattva nach R. Seydel, den er anführt. Grundlegend für diese Fragen ist aber die umfassende, quellenmäßige Darstellung von Ernst Windisch: Buddha's Geburt, 1908 (in den Abhandlungen der phil.-hist. Klasse der Sächs. Gesellschaft der Wissenschaft 26, 2). Aus Windischs Werk ergibt sich, daß der Tatbestand nicht so einfach liegt, wie Drews ihn darstellt.

Zur Entlastung von Drews muß ich allerdings bemerken, daß manche Teile des von ihm behandelten Gebietes noch nicht genügend durchgearbeitet sind. Beispielshalber fehlt uns sehr eine vergleichende archäologische Untersuchung des Motivs „Mutter und Kind“. Wie kommt es z. B., daß Altgriechenland die Mutter mit ihrem Kinde so selten darstellt, vor allem die göttliche Mutter? Wir können diese Frage heute noch nicht beantworten. Wo so wichtige Vorarbeiten fehlen, bleibt dem Forscher nur die Möglichkeit, zu konstruieren. Das muß dann aber in zurückhaltender Form geschehen. Der Leser muß erfahren, wo der sichere Grund der Tatsachen verlassen wird. Ich wünschte, daß Drews Sichereres und Unsichereres schärfer gegeneinander abgrenzte.

So ist Drews' Darstellung nicht die Religionsgeschichte der Madonna, die wir brauchen. Die Arbeit muß von neuem begonnen werden.

Leipoldt, Oberholz bei Leipzig.

Holmann, Georg, S. J. (Prof. in Rom), Griechische Patriarchen und römische Päpste. Untersuchungen und Texte. I. Samuel Kaposoules, Patriarch von Alexandrien, und Papst Klemens XI. (Oriental. Christiana Vol. XIII, 2. Rom 1928, Pont. Institut. oriental. stud. (180 S. gr. 8.)

Nach dem Vorwort beginnt mit diesem Heft eine Reihe von Untersuchungen über die Beziehungen zwischen griechischen Patriarchen und römischen Päpsten und die Veröffentlichung bisher nicht zugänglicher Quellenschriften. Das erste Heft handelt von dem Briefwechsel alexandrinischer Patriarchen, zunächst des Patriarchen Gerasimos II. Palladas mit Papst Klemens XI., der 1703 begann und 1712 endete. Die Beziehungen dieses griechischen Patriarchen zur römischen Kirche können nur als Höflichkeitsbezeugungen gewertet werden. Anders steht es mit seinem Nachfolger, dem Patriarchen Samuel Kaposoules, der am 6. Juni 1712 ein katholisches Glaubensbekenntnis ablegte, dem dann am 17. Juni 1714 ein zweites katholisches Glaubensbekenntnis desselben Mannes folgte. Später aber erwies er sich als unzuverlässig und trat wieder mit den morgenländischen Patriarchen in kirchliche Beziehungen. Die Annahme des Herausgebers der einschlägigen Quellenschriften, daß Samuel gegen Ende seines Lebens 1722 entschiedener wurde im Bekenntnis des katholischen Glaubens, scheint mir nicht gesichert. Im Ganzen erscheint diese

Episode, daß ein alexandrinischer Patriarch unter dem Drucke der Türkenherrschaft in Ägypten mit Rom anzuknüpfen suchte, ziemlich bedeutungslos zu sein.

G. Grützmaier, Münster i. W.

Saeter, Ivar (Norwegen), Lars Olsen Skrefsrud, der Gründer der Santalmission, für den deutschen Leserkreis bearbeitet nach der Übersetzung von Anna Plie-ninger mit 8 Bildtafeln in Kupfertiefdruck. 1.—5. Tausend. Stuttgart und Basel 1928, Evang. Missionsverlag. (190 S. gr. 8.) Geb. 6 Rm.

Lebensbilder christlicher Persönlichkeiten sollen immer wieder geboten werden. Die Schrift heißt uns das Leben der „Lehrer“ zu betrachten und daraus zu lernen. Wir begrüßen daher diese Herausgabe des Lebensbildes von L. O. Skrefsrud für den größeren deutschen Leserkreis. Das höchst eigenartige Werden dieses Sohnes aus dem Gudbrands-Tal fesselt den Leser und wird uns ein Beweis dafür, wie immer wieder gerade die starken Charaktere, wenn sie in Jesu Dienst treten, vor Aufgaben gestellt werden, die ihre ganze Kraft erfordern und verzehren. Mit Recht sagt Anna Oehler, der wir diese schöne Bearbeitung des Saeterschen Werkes verdanken, im Geleitwort, daß Skrefsrud zu den Menschen gehörte, die keine Halbheiten duldeten. Das wie ein Roman geschriebene Buch ist kein Roman, sondern die aus historischen Quellen schöpfende freie Darstellung eines Heldenlebens. Dieses Buch ist geeignet, Ehrfurcht vor den Aufgaben zu erwecken, die in der christlichen Missionsarbeit gestellt werden, und die Meinung zu zerstreuen, als sei das Leben eines bedeutenden Menschen zu schade, um draußen unter den Heiden geopfert zu werden.

E. Strasser-Lübeck.

Günther, Hans R. G., Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Deutschen Pietismus. München 1928, Ernst Reinhard. (186 S. gr. 8.) 6,50 Rm.

Wie wohl allgemein zugegeben wird, ist Ritschls „Geschichte des Pietismus“ trotz des reichen Materials im Grunde verfehlt. Von anderem abgesehen mangelte dem großen Dogmatiker die Fähigkeit der Einfühlung in ihm fremde Geistesart und Gemütszustände. Mit den Fortschritten der Psychologie ist auch ein neues Verständnis des Pietismus erwachsen. In dieser Hinsicht macht der Verf. den beachtenswerten Versuch, mit den Mitteln der modernen Religionspsychologie die Religiosität Jung-Stillings in ihrem subjektiven, strukturellen Lebenszusammenhänge aufzuzeigen. Er will Jung-Stilling nicht als geschichtlich einmal gegebene Persönlichkeit, sondern als einen bestimmten Typus und Repräsentanten des pietistischen Lebens- und Weltgefühls im achtzehnten Jahrhundert verstanden wissen. So bringt er nach einer Einleitung, in der er vor allem die inneren Gemeinsamkeiten zwischen der Lebens- und Geistesart des Pietismus dieser Zeit und unserer eigenen religiös bewegten Zeit nebst methodologische Vorfragen behandelt, die Psychologie der Persönlichkeit Jung-Stillings und dann seine Religiosität in ihrem Verhältnis zur pietistischen Frömmigkeit. Wertvoll sind auch die umfangreichen Anmerkungen. Für die Geschichte des Pietismus ein unentbehrliches Buch.

Fr. Uhlhorn-Meensen.

Richter, Julius, Prof. D., Das Heidentum als Missionsproblem. 6. Heft der Allgem. Missions-Studien, herausgegeben von Prof. D. J. Richter und Miss.-Dir.

D. M. Schlunk. Gütersloh 1928, C. Bertelsmann. (34 S. gr. 8.)

Das jetzt wieder durch die Missionstagung in Jerusalem brennend gewordene Problem, ob und inwieweit das Christentum eine grundsätzliche Gesamthaltung aller nicht-christlichen Religion gegenüber hat, wird in seiner Geschichte aufgezeigt, in einigen Linien zu lösen gesucht und in seiner praktischen Auswirkung auf die Mission herausgestellt. Zuletzt ist es die Absolutheitsfrage, um die es geht, und die auch hier nur durch eine Herausarbeitung des Offenbarungscharakters des Christentums und der zentralen Bedeutung des Glaubens im Sinne der *fides qua creditur* beantwortet wird.

G e r b e r - Leipzig.

Tennant, F. R. D. D. (Prof. in the Univ. of Cambridge), **Philosophical Theology.** Vol. I: The Soul and its Faculties. 1928 Cambridge at the Univ. Press. (XVI, 422, kl. 4.) Geb. 21 sh.

Prof. Tennant geht von der zweifellos richtigen Ansicht aus, daß der Student der Theologie kennen lernen muß, welches der gegenwärtige Stand der Forschung in bezug auf das Organ der Erkenntnis und dessen Fähigkeiten, sowie in bezug auf die uns umgebende Welt und die sich mit ihr beschäftigenden Wissenschaften ist. Wir geben ja auch unseren Studenten der Theologie die Anweisung in die Hand, daß sie Psychologie, Logik, Metaphysik und Geschichte der Philosophie als notwendige Hilfswissenschaften hören sollen. Aber Tennant will dem Studierenden die Aneignung dieser unentbehrlichen philosophischen Grundlagen erleichtern und behandelt deshalb die Teile des philosophischen Systems, die in näherer Beziehung zur Theologie stehen, mit besonderer Einläßlichkeit und im Zusammenhang. Er schickt darum nur kurz den wichtigsten Grundsatz voraus, daß die Psychologie ohne eine vorgefaßte Metaphysik nur nach eigener direkter Beobachtung aufgebaut werden soll, und bespricht dann sofort das Bewußtsein, dessen Subjekt und subjektive Elemente (Gefühl und Streben). Dann lehrt er den Inhalt der verschiedenen Empfindungen und seine Bearbeitung durch den Verstand unterscheiden usw. Dabei setzt er sich auch mit den neuesten wissenschaftlichen Aufstellungen, die hauptsächlich in England über die betreffenden Probleme vorgetragen worden sind, auseinander. Dadurch verleiht er nicht nur seiner eigenen Darlegung größere Bestimmtheit, sondern macht sein Buch auch für uns Deutsche noch wertvoller, indem er uns einen Einblick in die wissenschaftliche Bewegung eröffnet, die auf dem betreffenden Gebiete im Bereiche englischer Sprache sich vollzieht. Auch deshalb ist sein tiefeindringendes Buch der weitesten Beachtung zu empfehlen.

E d. K ö n i g - Bonn.

Leuba, James, H. (Professor der Psychologie, Bryn Mawr College, U. S. A.), **Die Psychologie der religiösen Mystik.** Berechtigte Übersetzung von Dr. phil. Erica Pföhl-Hamburg. Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens, herausgegeben von Kretschmer, Marburg, N 128—130. München 1927, J. Bergmann. (260 S. gr. 8.) 16,50 Rm.

Diese Arbeit des bekannten amerikanischen Religionspsychologen antiquiert viele der bisherigen Untersuchungen zur Mystik: sie wirft ganz neue Fragestellungen auf. Die Erhebung und Sichtung des Quellenmaterials wird durch sie nicht berührt, wohl aber die Auswertung dieses Materials und seine Deutung.

Man wird L. Recht geben müssen, wenn er behauptet, der Gegenstand seiner Untersuchung sei „trotz der ungeheuren, ihm gewidmeten Literatur bis vor kurzem ebenso dunkel geblieben, wie er faszinierend ist“. Darum versucht er, an frühere Studien anschließend (A Psychological Study of Religion, 1912, und The Belief in God, 1916) die Mystik zunächst als eine Erscheinung der menschlichen Natur zu verstehen und zu würdigen. Er untersucht die Entstehung der „mystischen Ekstase“ durch physische Mittel, vor allem durch Rauschgifte (Alkohol, Meskal, Haschisch, Äther, Lachgas u. a.). Er kommt zum Ergebnis, daß die Mystik sich auf diesem Wege künstlich erzeugen lasse (II. Kap.). Einen weiteren Weg zur Mystik beleuchtet er in der Yogamethode (III. Kap.). Dann wendet er sich eingehend der christlichen Mystik zu, die er in einzelnen Vertretern (Seuse, Catharina v. Genua, Mme Guyon, St. Theresia, St. Marguerit Marie) am Leser vorüberziehen läßt (IV). Weiter soll den inneren Motiven der christlichen Mystik nachgegangen werden (V), wobei ausführlicher bei ihren Methoden verweilt wird (VI). Auch wird die Bedeutung der Mystik für die sittliche Entwicklung der Mystiker (VII) und der Zusammenhang zwischen Mystik und Hysterie (VIII) untersucht. Nochmals wendet sich dann der Verfasser dem ekstatischen Erleben zu (IX—XI), um abschließend seine persönliche philosophische Stellung zur Mystik anzudeuten (XII.—XIII. Kap.). Sie läßt sich etwa dahin zusammenfassen: der Gottesglaube ist unlöslich gebunden an die naive Deutung gewisser seelischer Phänomene. Der Glaube müßte sofort verschwinden, wenn diese Deutung als unberechtigt nachgewiesen wird (S. 246). Diesen Nachweis kann die heutige Wissenschaft führen (S. 255 f.): „die Mystik ist nicht eine Offenbarung Gottes, sondern des Menschen“, sie ist rein illusorischer Natur, wie auch H. Delacroix und George A. Coe nachgewiesen haben. Die Mystik erzeugt ihre religiöse Gewißheit selbst. Endlich wird, echt amerikanisch, gezeigt, daß die Ergebnisse einer „streng wissenschaftlichen“ Statistik beweisen, daß unter den geistigen Führern der Gegenwart der Prozentsatz der Gläubigen um so mehr abnimmt, je „bedeutender“ (in welchem Sinne, wird nicht gesagt!) diese Gelehrten sind (S. 257). Die moderne Psychotherapie hätte dem Mystiker viel Leiden ersparen können. Andererseits kann die mystische Methode der Seelenheilung als eine Annäherung an moderne wissenschaftliche Methoden dieser Art angesehen werden. Der innere Widerspruch dieser beiden Behauptungen wird nicht bemerkt.

Aufs Ganze gesehen, verspricht diese umfangreiche Untersuchung viel mehr als sie halten kann. Erstens ist das Quellenmaterial wenig zuverlässig (vergl. S. 55 u. ö.). Sodann trägt die Arbeit belletristischen Charakter, ist weder in Fragestellungen noch Antworten präzise genug. Die breiten Ausführungen über Rauschgifte z. B. hätten auf engerem Raume viel mehr ergeben, wenn die Ergebnisse der modernen Toxologie stärker berücksichtigt worden wären. Es ist nicht so, wie der Verfasser darstellt, daß die Wirkung der einzelnen Gifte bei jedem Individuum völlig verschieden ist; man kennt hier bereits ganz feste Gesetze, wenn auch die psychologische Seite (die eigenartigen Bewußtseinsveränderungen) noch viel zu wenig bearbeitet ist. Gerade aber hier, an der wichtigsten Stelle, versagt die Arbeit vollständig: um den vom Verfasser angestrebten Beweis zu führen, hätte die Deskription der einzelnen Bewußtseinsstufen in der Mystik und in den Rauschzuständen unendlich viel sorgfältiger durchgeführt werden müssen.

Hier hat die deutsche experimentelle Religionspsychologie präzisere Arbeit geleistet, die aber L. weder bekannt, geschweige denn von ihm überboten ist.

Gewiß ist es ein Verdienst, daß L. das Problem der Parallelität jener Zustände mit einem Nachdruck aufge- rollt hat, wie nie zuvor. Damit ist eines der praktisch wichtigsten Probleme heutiger Geisteskultur berührt. Auch findet sich in dieser Arbeit eine Fülle treffender Beobach- tungen, wie das angesichts eines jahrelangen Studiums des Verfassers und seiner nüchtern-kritischen Einstellung nicht anders sein kann. Das eigentliche innere Wesen der Mystik aber hat er nicht erfassen können, wie seine zahlreichen, oft banalen, öfter noch frivolen Randbemerkungen be- weisen. So bewegt er sich denn auch schließlich im Zirkel: er geht von der schlecht bewiesenen Voraussetzung aus, mystische und Rauschzustände seien inhaltlich gleich (eine Verwechslung, der auch J. Hempel in seiner viel tiefer dringenden Studie „Mystik und Alkoholektase“, Hamburg 1926, nicht ganz entgeht); aus dieser Voraus- setzung ergibt sich dann das oben gekennzeichnete Wert- urteil über die Mystik. Jedenfalls verschoben Unter- suchungen dieser Art, wie sie heute in Amerika und Ruß- land mit großem Eifer betrieben werden, die Diskussion um die Mystik auf einige sehr differenzierte, noch wenig geklärte Problemstellungen, deren Aufhellung eine wich- tige Aufgabe der Theologie darstellt.

Werner Gruhn - Dorpat.

Dietz, Otto, Luther-Agende. Ein Kirchenbuch aus Luthers Schrifttum zusammengestellt und zum Gebrauch der Gegenwart herausgegeben. Bearbeitung des musika- lischen Teils von Konrad Ameln. Kassel 1928, Bären- reiter-Verlag. (288 S. gr. 8.) 12 Rm.; broschiert 16 Rm.; in Ganzleinen geb. 19 Rm.

Die Erscheinung dieser Luther-Agende ist ein Wagnis, aber das Wagnis ist gelungen. Wir stehen in einer Zeit, die für den evangelischen Gottesdienst nach neuen liturgischen Formen ringt. Gewiß muß man zugeben, daß jede Zeit ihr Eigenes schaffen muß. Aber nicht jedes Jahr- hundert erlebt eine so große Stunde kirchlicher Schaffens- kraft wie das Jahrhundert der Reformation. Luther ist nicht tot, er lebt noch und ist heute noch Meister, Lehrer und Prophet. Wahrhaftig, die neuen an den Tag getre- tenen liturgischen Formen beweisen, daß ihre Schöpfer noch viel von Luther zu lernen haben. Was neue und neueste Liturgen geboten haben, ist nicht besser als das, was vergangene Jahrhunderte boten. Es ist nicht ein eng- herzig archäologisches Streben, sondern es ist eine Pflicht schlichtester Dankbarkeit und es ist ein Bekenntnis eigen- er Demut, wie der Herausgeber der Luther-Agende selbst im Vorwort sagt, wenn man auf das alte und doch ewig junge Gut der deutschen Reformation zurückgreift. Ein solch demütiges Arbeiten ist ehrenvoller als das Tun jener, die uns mit neuen liturgischen Formen und Gebeten be- glücken und die Gemeinde bauen wollen. Luther bietet uns liturgische Formen, die aus tiefster Erfahrung zu den Füßen des erhöhten Jesus geschöpft sind. Diese Luther- Agende sollte in keinem Pfarrhaus fehlen. Hier wird ein so herrliches liturgisches Gut geboten, so wahrhaft der Er- bauung der Gemeinde dienende Anregung, daß gar nicht ernst genug das Studium dieser Luther-Agende empfohlen werden kann. Wie notwendig es ist, bei liturgischen Ar- beiten, in der Ordnung des Gottesdienstes wie bei kirch- lichen Handlungen, d. h. bei der Handhabung des Wortes

wie der Sakramente, sich von dem liturgischen Schatz dieser Luther-Agende befruchten zu lassen, beweist die Tatsache, daß es evangelische Kirchengebiete gibt, in denen von maßgebender Stelle empfohlen wird, das Glaubensbekenntnis in der Sonntagsliturgie, ja auch bei der Taufe weg zu lassen. Man muß dem Herausgeber dieser Luther-Agende dankbar sein und darf das Werk mit Freuden begrüßen. Die Ausstattung ist einfach, aber sehr würdig. Der musikalische Teil ist auch mit großer Sach- kenntnis bearbeitet und verdiente eine ausführlichere Besprechung.

Braune - Rudolstadt.

Cohn, Jonas, Prof. Dr., Befreien und Binden. Zeitfragen der Erziehung überzeitlich betrachtet. Leipzig 1926, Quelle & Meyer. (VI, 208 S. gr. 8) Geb. 8 M.

Die pädagogische Theorie von heute vermag die er- zieherischen Grundbegriffe nicht mehr rein aus der Em- pirie oder aus der Spekulation zu bestimmen; sie sieht die eigentümliche Mehrseitigkeit jeder erzieherischen Situ- ation (Erzieher und Zögling, die leibliche und geistige Wesensseite, die Spannung zwischen Stoff und Seele, zwischen Spontaneität und Rezeptivität in der Seele usw.) und entnimmt daraus die Aufgabe, jedem Bestimmungs- punkt zu seinem Recht zu verhelfen, zugleich aber doch das Beziehungsverhältnis zu wahren und den höheren Wert emporzubilden.

Das dialektische Verhältnis von „Befreien und Binden“ durch philosophische Besinnung deutlich zu machen, setzt sich Jonas Cohns leitende Studie zur Aufgabe. Die Anti- nomie offenbart sich besonders in der Doppelforderung der Erziehung: Bindung des jungen Geschlechts an die Le- bensordnungen und Lebensgemeinschaften, und Ent- bindung von freigestaltenden Kräften zwecks Schaffung einer besseren Zukunft. Wie vereinigt die Erziehungs- macht des Lebens beide Ziele? Nicht durch Abstrich von dem einen oder dem andern, auch nicht durch ein zeit- liches Nacheinander; denn jeder erzieherische Akt trägt die zwei entgegengesetzten Tendenzen in sich. Die Konflikte, die daraus entstehen, spürt vor allem der Erzieher; in seiner Geisteshaltung wird daher die Lösung gesucht. Der echte Erzieher vereinigt und verwirklicht drei Forde- rungen in seiner Haltung: er stellt als der Reifere den Reifenden unter sich. Aber zu der Unterordnung tritt von vornherein die Gleichsetzung des Jüngeren hinzu, sofern am Endpunkt der Erziehung dieser als ein Reifgewordener zu der anlagemäßigen Selbstbestimmung hindurchge- drungen sein soll. Und es fehlt auch nicht an der er- zieherischen Nötigung zu einer insgeheim vorzunehmenden Überordnung des Wachsenden über den Erzieher, denn als Träger der Hoffnung besserer Zukunft genießt und bedarf die Jugend Liebe und Verehrung. Daß alle drei Forde- rungen erfüllbar sind, weist J. Cohn an dem Verlauf der Selbsterziehung wie an der seelischen Zuständigkeit des Kindes nach; die dritte Forderung, so wenig sie — richtig verstanden und gehandhabt — zu Bedenken Anlaß gibt, fügt sich nicht gleich glatt in den Analogiebeweis. Es sind gehaltvolle Gedanken, die, im Wesen ganz ähnlich, aber in Aufbau und Terminologie unterschieden, Kerschen- steiner jüngst zur Bewältigung der Polarität von „Autorität und Freiheit als Bildungsbegriffen“ in seiner so benannten Schrift (1924) entwickelt hat.

Eberhard - Greiz.

Schuster, Hermann, Prof., D. (Hannover); **Franke**, Walter, Studienrat, Dr. (Frankfurt a. M.); **Rotstein**, Gustav, Oberschulrat Dr. (Münster); **Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Schulen**. Mittelstufe: Einheitsband. Bibelkunde, Helden und Werke der Kirche, Lebenskunde. Frankfurt a. M. 1927, M. Diesterweg. (VIII, 304 S. gr. 8.) Geb.

Nach einem Abschnitt über die Bibel wird in das Alte Testament eingeführt. Die Geographie und Ethnographie Palästinas und religionsgeschichtliche Parallelen zur mosaischen Religion bietet eine anregende Einleitung in die Kulturgeschichte des Volkes Israel. Darauf folgt eine Darstellung der Religion des Neuen Testaments, ebenfalls mit kulturgeschichtlichen Betrachtungen auf breiter Basis verwoben. Ein pragmatisches Leben Jesu wird in Teil III dieses Abschnittes geboten. Inhaltsangaben biblischer Bücher sind der Erarbeitung durch die Bibellektüre überlassen. Der nächste Teil des Buches trägt die Überschrift: Helden und Werke der Kirche. Auch hier ist eine tiefgründige Darstellung der kulturellen Entwicklung die Grundlage, auf der die Geschichte der christlichen Kirche sich erhebt. Sehr wertvoll ist es, daß sie bis in unsere Zeit führt und an keinem wichtigen Problem der kirchlichen Gegenwart vorübergeht. Der letzte Teil bringt eine Lebenskunde vom evangelischen Standpunkt aus. Fern von jenem Formalismus, der mit Antworten nicht kargt, ohne ein Verständnis für die Frage zu verraten, fern auch von jenem Moralisieren, das an der Oberfläche verbleibt, werden hier wichtige Fragen der christlichen Weltanschauung aufgeworfen und aus feinem Problembewußtsein heraus einem Lösungsversuch entgegengeführt. Ein Auszug aus Luthers Kleinem Katechismus, eine Sammlung von Lebensworten aus der Bibel, die Ordnung des Kirchenjahres, eine Zeit- und Inhaltsangabe beschließen das reichhaltige Buch. Mit großer und umfassender Sachkenntnis ist es geschrieben, die theologische Formulierung zeugt von wissenschaftlicher Besonnenheit und guter Anpassungsfähigkeit an das Interesse des Schülers, die verwendeten Zitate scheinen geschickt ausgewählt und eingestreut zu sein. Ein gut zu brauchendes Kartenmaterial und vor allem die vornehmen Reproduktionen der Darstellungen erster Künstler (Michelangelo, Uhde, Dürer u. a.) wie das andere Bildmaterial, ferner auch der vorteilhafte Druck und die schöne äußere Ausstattung bewirken, daß man schon auf den ersten Blick dieses Buch gern hat. Wenn man dem Schüler überhaupt ein Lehrbuch in die Hand geben will, hier ist uns eins geschenkt, das seine Liebe verdient und sein Interesse zu wecken vermag.

Fr. Schulze - Leipzig.

Jannasch, W., Lic. theol. (Hauptpastor an St. Aegidien zu Lübeck), **Feierstunden**. Eine Sammlung von 37 ausgeführten Ordnungen liturgischer und musikalischer Gottesdienste mit den zugehörigen Ansprachen und musikalischen Nachweisen. Lübeck 1927, O. Waelde. (223 S. gr. 8.)

Es ist Geist vom Geist der von Spitta und Smend geführten liturgischen Bewegung, der in dieser Sammlung des Hauptpastors an St. Aegidien zu Lübeck zum Ausdruck kommt. Diesen Geist atmet alles, was in diesem Buche zu finden ist, die Art der Zusammenstellung und Anordnung, die Gebete und Ansprachen, die Verwertung der Schätze evangelischen Choralgesangs und evangelischer Kirchenmusik, der Verzicht auf alle deklamatorischen und theatralischen Effekte, ohne die man sonst

neuerdings nicht auskommen zu können glaubt. Die von Jannasch gebotenen Feiern sind gedankenreich, stilvoll, harmonisch, andachtsvoll. Sie machen in ihrer Ruhe einen viel wohlthuerenden Eindruck als die unzähligen jüngsten Versuche mit ihrer ständigen Unrast. Wir vermissen freilich bei Jannasch das, was uns die Liturgie der Kirche so wert macht, eben als Liturgie der Kirche. Jannasch ist übrigens, wie man wohl aus einer gelegentlichen Bemerkung in der Einleitung schließen darf, durchaus kein Gegner der alten objektiven Ordnungen der Kirche, die in der lutherischen Kirche stets ihr Heimatrecht behielten. Aber er erklärt ausdrücklich, daß der Boden, auf dem seine Ordnungen entstanden sind, für jene durchaus ungeeignet ist. Dankbar wollen wir sein für die genauen musikalischen Hinweise in dieser Sammlung, die von der Organistin der Lübecker Aegidienkirche besorgt wurden. Allein diese musikalischen Hinweise geben der Sammlung einen großen Wert selbst für den, der im übrigen diese Feiern nicht verwerten zu können glaubt.

Paul Schorlemmer, Stiftpfarrer,
Lich (Oberhessen).

Wernle, Paul, D. Dr. (Prof. in Basel), **Pestalozzi und die Religion**. Mit einem Brief-Faksimile. Tübingen 1927, Mohr (Paul Siebeck.) (XII, 196 S. 8.) 7.50 Rm.

Verspätet, aber doch willkommen und lebendig erscheint diese Studie. Die Linien zu dem Gesamtbilde Pestalozzis, das dies Buch in seinen verschiedenen Wandlungen und Entwicklungen zeichnet, kamen W. aus geschichtlichen Studien über den schweizerischen Protestantismus des 18. Jahrhunderts. Aber das Ergebnis ist doch als ein Grundproblem der Erziehung höchst interessant und — bei Pestalozzis Gegenwartsbedeutung — aktuell, wenn es — auf das Ganze gesehen — auch nur die schon bekannte Wellenbewegung der religiösen Entwicklung in P. bestätigt. Angefangen mit den Brief- und Tagebuchnotizen aus Braut- und Ehestand, geht die Bewegung durch Sturm und Drang zu einer neu erwachten Hochschätzung des alten Glaubens (Lienhard und Gertrud I) hindurch, biegt dann aber wieder in die Problematik der Aufklärung hinein und kehrt nach Stans zu einer Frömmigkeit zurück, die bei aller idealistischen Haltung tief ist in ihrer Selbsterkenntnis und stark in dem Gottvaterglauben. Wernle kennt seinen Pestalozzi gut und belegt seine Urteile mit veranschaulichenden Zitaten.

Eberhard - Berlin-Hohen Neuendorf.

Graf, Albert (Verwaltungsinspektor, Abteilungsleiter der Amtsvormundschaft d. Stadt-Jugendamts Heidelberg), **Die Sachbearbeitung im Vormundchaftswesen** nach dem Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz für den dienstlichen Gebrauch der Beamten der Jugend- und Wohlfahrtsämter und der ehrenamtlichen Einzelvormünder. Mannheim, Berlin, Leipzig 1926, J. Bensheimer. (VIII, 178 S. gr. 8.)

Das Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz vom 14. Febr. 1924 hat auch unser Vormundchaftswesen in vielen Dingen geändert. Die vorliegende Schrift will allen im Vormundchaftswesen haupt- und ehrenamtlich tätigen Personen als Nachschlagewerk und Berater dienen, um ihnen den jetzigen Stand der einschlägigen Gesetzgebung und ihrer praktischen Auswirkung darzulegen. Sie will deshalb kein umfangreiches wissenschaftliches Werk, sondern ein knapp gefaßtes Handbuch sein. Nach einer kurzen Ausführung

über die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften der Vormundschaft werden ausführlich die Amtsvormundschaft, der Gemeindewaisenrat und die Einzelvormundschaft behandelt, manchmal m. E. sogar zu ausführlich, indem allgemeine Ratschläge erteilt werden, die selbstverständlich sind. Für die Praxis wertvoll sind die beigelegten zahlreichen Muster und Formulare, die alle nur möglichen Fälle berücksichtigen.

Hermann Löscher - Leipzig.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Biographien. Zur Erinnerung an D. Eduard Riggenbach, Professor der Theologie 1861—1927. Basel, Buchdr. Werner-Riehm (62 S., 4 Taf. 8) 2 Fr. — Gussmann, Th., Ein Leben im Licht. Kirchenrat Karl Peter, Pfarrer zu Spöck-Staffort. Züge aus seinem Leben und Wirken. Karlsruhe, Evang. Schriftenverein (132 S., Taf. 8) 3.20 Rm. — Gerhardt, Martin, Johann Hinrich Wichern. Ein Lebensbild. 2. Höhe des Schaffens. 1846 bis 1857. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. (Mit 2 Tiefdr. Beil. 438 S. 8) Lw. 10 Rm. — Hahn, Anny, D. Traugott Hahn, weil. Prof. an der Univ. Dorpat. Ein Lebensbild aus der Leidenszeit der baltischen Kirche. Herausgegeben von W. Ilgenstein. Heilbronn, Salzer (240 S., 4 Taf., 8) 3 Rm. — Müller, C. W., Abseits der Heerstraße. Erinnerungen aus dem Amtsleben. Herborn, Oranien-Verlag (286 S.) Lwd. 5.50 Rm. — Wangemann, Theodor, Gustav Knak, Ein Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Neubearb. und mit Vorwort versehen von Siegfried Knak. Jubiläumsausgabe. Berlin, Heimatdienst-Verlag (VIII, 360 S., 1 Titelbild, 8) Lw. 6 Rm.

Bibel-Ausgaben und -Übersetzungen. Allgeier, Arthur, Die altlateinischen Psalterien. Prolegomena zu einer Textgeschichte der hieronymianischen Psalmenübersetzung. Freiburg i. Br., Herder (XI, 190 S. gr. 8) 12 Rm.

Biblische Einleitungswissenschaft. Bertram, Georg, Neues Testament und hist. Methode. Bedeutung und Grenzen hist. Aufgaben in der neutestamentlichen Forschung. Tübingen, Mohr (46 S. gr. 8) 1.80 Rm. — Noth, Martin, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung. Stuttgart, Kohlhammer (XIX, 260 S. gr. 8) 12 Rm. — Stummer, Friedrich, Einführung in die lateinische Bibel. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 290 S. gr. 8) 9 Rm.

Exegese und Kommentare. Eisentraut, Engelhard, Des heil. Apostels Paulus Brief an Philemon. Eingehender Kommentar und zugleich Einführung in die Paulusbriefe. Würzburg, C. J. Becker (XXXVI, 130 S. gr. 8) 4.20 Rm.

Biblische Geschichte. Dobschütz, Ernst von, Der Apostel Paulus. 2. Seine Stellung in der Kunst. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses ((VII, 88 S. gr. 8) 8 Rm. — Eisler, Robert, *Ἰησους βασιλευς ον βασιλευσας*. Die messian. Unabhängigkeitsbewegung vom Auftreten Johannes des Täufers bis zum Untergang Jakobs des Gerechten. Herausgegeben und übersetzt von Moses Gaster. Lfg. 2/3. 4/5. (S. 81—400 gr. 8). Heidelberg, Carl Winter. Doppellieferung je 11 Rm. — Hölscher, Gustav, Urgemeinde und Spätjudentum. Oslo, J. Dybwad in Komm. (27 S. gr. 8) 1.60 Kr. — Klein, Ernst Ferdinand, Gewaltmenschen in Jesu Umwelt. Zeitbilder aus den Tagen der ersten Makkabäer bis zur Zerstörung Jerusalems. 2. verbesserte Auflage. 4—6. Tausend. Berlin, Deutsche Evang. Buch- und Traktat-Gesellschaft (286 S., 2 farb. Kt. S. gr. 8) Lw. 6 Rm. — Leipoldt, Johannes, Die urchristliche Taufe im Lichte der Religionsgeschichte. Mit 3 Abbildungen. Leipzig, Dörffling & Franke (IV, 78 S. gr. 8) 2.50 Rm.

Patristik. Reul, Augustin, Die sittlichen Ideale des heiligen Augustinus. Paderborn, F. Schöningh (168 S. 8) Lw. 4.50 Rm.

Scholastik und Mystik. S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi Liber Cur Deus Homo. Rec. Franciscus Salesius Schmitt. Bonn, P. Hanstein (X, 65 S. gr. 8) 2.80 Rm. — Hentrich, Wilh., Gregor von Valencia und der Molinismus. Ein Beitrag zur Geschichte des Prämolinismus. Innsbruck, F. Rauch (XI, 170 S. gr. 8) 6 Rm. — Sertillanges, A. D., Der heilige Thomas von Aquin. (Übersetzung aus dem Französischen und Nachwort von Robert Grosche. Hellerau, Hegner (923 S. 8) Lw. 21 Rm.)

Allgemeine Kirchengeschichte. Grivec, Franz, Die heiligen Slavenapostel Cyrillus und Methodius. Mainz, Math. Grünewald (173 S. mit Abbildungen, gr. 8) 5 Rm. — Holl, Karl, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte. 3. (Schluß.) Der Westen. Tübingen, Mohr (XIII, 602 S. 8) 21 Rm. — Schweitzer, Albert, Das Christentum und die Weltreligionen. (2. Auflage.) 8.—11. Tsd. München, Beck (59 S. 8) 2 Rm.

Reformationsgeschichte. Luther, Martin, Auswahl seiner Schriften. Ausgewählt, bearbeitet und mit einem Nachwort versehen von Otto Lerche. Berlin, Wegweiser-Verlag (456 S. 8). — Markgraf, Bruno, Der junge Luther als Genie. Beitrag zur Lutherpsychologie. Leipzig, A. Fröhlich (VII, 438 S. gr. 8) 14 Rm. — Matthes, Kurt, Das Corpus christianum bei Luther im Lichte seiner Erforschung. Berlin, K. Curtius (134 S. gr. 8) 4.80 Rm.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Hadorn, Wilhelm, Die Reformation in der deutschen Schweiz. Frauenfeld, Huber (237 S. 8) 4 fr. — Meier, Johannes, Bilder aus dem katholischen Chemnitz. Gedenkschrift. Chemnitz, C. W. Baum (160 S. mit Abb., 4) 2.50 Rm. — Schornbaum, Karl, Aktenstücke zur ersten Brandenburgischen Kirchenvisitation 1528. München, Chr. Kaiser (VII, 116 S. gr. 8) 3.50 Rm. — Staehelin, Ernst, Das Buch der Basler Reformation. Basel, Helbing & Lichtenhahn (V, 272 S. mit Abb., 12 Taf., gr. 8) Lw. 7.50 Rm.

Papsttum. Friedlaender, Ina, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Italien am Ende des 12. Jahrhunderts (1181 bis 1198). Berlin, E. Ebering (167 S. gr. 8) 6.60 Rm. — Naegle, August, Der heilige Wenzel, der Landespatron Böhmens. Warnsdorf (Böhmen), A. Opitz (141 S. mit Abb., 8) Kr. 20.

Christliche Kunst und Archäologie. Hecht, Josef, Der romanische Kirchenbau des Bodenseegebietes von seinen Anfängen bis zum Ausklingen. Bd. 1. Analyse der Bauten. Mit 639 Abbildungen auf 261 Tafeln. Basel, Frobinus, A.-G. (XXXI, 399 S. 4) Lw. 92 Rm. — Limburg, Josef, Christliche Bildwerke und Tagebuchblätter aus der Schaffenszeit. Mit 70 Bildtafeln. München, Gesellschaft für christliche Kunst (218 S. 4) Lw. 15 Rm. — Müller, Theod., Der Kirchhof in Nebel auf Amrum und seine alten Grabsteine. Mit Karte und Bild. Neumünster i. Holstein, Wachholtz (144 S. gr. 8) Lw. 5 Rm. — Pollak, Oskar, Die Kunsttätigkeit unter Urban VIII. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Dagobert Frey. Unter Mitwirkung von Franz Juraschek. Bd. 1. Kirchliche Bauten (mit Ausnahme von St. Peter) und Paläste. Augsburg, Dr. B. Filser (XXIII, 480 S. gr. 8) Lw. 60 Rm.

Dogmatik. Leadbeater, Charles W., Die Wissenschaft der Sakramente. Übersetzt aus dem Englischen. Düsseldorf, E. Pieper, Ring-Verlag (520 S. mit Abb., 28, 1 farb., Tafeln, 8) geb. 15 Rm. — Odenwald, Theodor, Vom Sinn der protestantischen Theologie. 2 Vorträge. Leipzig, J. C. Hinrichs (32 S. gr. 8) 1.80 Rm.

Ethik. Summa theologiae moralis iuxta codicem iuris canonici. Scholarum usui accommodavit H. Noldin, ab ed. 17 A. Schmitt. 3. De sacramentis. Recogn. et emend. Albert Schmitt. Ed. 19 (a recognitione 10—14 000 Expl.). (716 S. 8) Innsbruck, F. Rauch, 1929.

Apologetik und Polemik. Blum, Edmund, Lebt Gott noch? Krise der Weltanschauung. Wien, R. Cerny (550 S. gr. 8) 9 Rm. — Brautigam, Ernst, Wissen und Glauben in der Naturforschung. Quellen-Lesebuch. Paderborn, Schöningh (112 S. 8) Halbl. 3.60 Rm. — Dennert, Eberh., Leben, Tod und — dann? Vorlesungen über den Sinn des Lebens und des Todes. 3., völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage der Schrift: Gibt es ein Leben nach dem Tode? Leipzig, A. Klein (VII, 358 S. 8) 10 Rm. — Gogarten, Friedrich, Die Schuld der Kirche gegen die Welt. (Nach einem Vortrag.) Jena, Diederichs (40 S. 8) 1.40 Rm.

Praktische Theologie. Niebergall, Friedrich, Die neuen Wege kirchlicher Arbeit. Eine kleine Pastoraltheologie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 84 S. 8) 2.80 Rm.

Homiletik. Barth, Karl, und Eduard Thurneysen, Suchet Gott, so werdet ihr leben! (Predigten.) München, Ch. Kaiser (191 S. 8) 3.50 Rm. — Horn, Karl, Daß Niemand Deine Krone nehme. (Christiansen's Sammlung prakt.-theol. Werke.) Wolgast i. P., P. Christiansen (IV, 387 S. gr. 8) 13 Rm. — Kessler, H., Fahre auf die Höhe! Ein Jg. Predigten über freie Texte. Wolgast, P. Christiansen (IV, 390 S. gr. 8) 13 Rm. — Mühlhausen, Rudolf, Auf goldenen Brücken. Undogmatische Kanzelreden aus der Großstadtkirche. Leipzig, J. C. Hinrichs (VII, 232 S. 8) 4.50 Rm. — Rendtorff, Heinrich, Der Gottesmensch. Evangelische Reden über Lebensfragen. Berlin, Furche-Verlag (216 S. gr. 8) 5 Rm. — Zur-Mühlen, K. von, Lasset uns mit Jesu ziehen. 6 Passionspredigten. Reval, Schriftenvertrieb der Deutschen Synode (31 S. gr. 8) 75 Kr.

Liturgik. Schoeberlein, Ludwig, Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesangs nebst den Altarweisen in der deutschen evangelischen Kirche. Unter der musikal. Red. von Friedrich Riegel herausgegeben. Unveränderte Neuauflage. Lfg. 4/5. (VIII, 481—756 S. 4) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. Je 5.80 Rm.

Erbauliches. Frommel, Emil, Festflammen. Gedanken und Bilder zu den hohen Festen der Kirche. Stuttgart, Christl. Verlagshaus (240 S. 8) Lw. 3.50 Rm. — Heinz, Max, Lob Gottes in Bibeltext, Lied und Gebet, sowie Stimmen der Gotteszeugen aller Jahrhunderte. Gesucht und dargeboten aus die Schätze der allgemeinen Kirche. Basel, F. Reinhardt (372 S. kl. 8) Lw.

4.80 Rm. — **Hirsch**, Emanuel, Der Sinn des Gebets. Fragen und Antworten. 2., neugesaltete Auflage. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht (63 S. gr. 8) 2.50 Rm. — **Willigmann**, Hermann, Auf dem Wege zum Frieden. Andachten. Königsberg i. Pr., Gräfe u. Unzer (XI, 180 S. gr. 8) Lw. 6 Rm.

Mission. **Henrichs**, Ludwig, Evangelisation, Gemeinschaft, Kirche. Berlin-Dahlem, Wichern-Verlag (24 S. gr. 8) 1 Rm. — **Jugend und Kirche.** (Eine internationale) Denkschrift der Jugendkommission des Fortsetzungsausschusses der Weltkonferenz für praktisches Christentum. (Herausgegeben von Basil Matthews, Lucy Gardner und Erich Stange.) Deutsche Ausgabe, herausgegeben von Erich Stange. Dresden, C. L. Ungelenk (84 S. 8) 3 Rm. — **Kriele**, Ed., Geschichte der rheinischen Mission. Bd. 1. Die rheinische Mission in der Heimat. Barmen, Missionshaus (406 S. 8) Lw. 6 Rm. — **Lenkitsch**, Wilhelm, Die Innere Mission in Ostpreußen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. Festschrift. Königsberg i. Pr., Buchhandlung des Ostpreußischen Provinzialverbandes für Innere Mission (279 S. gr. 8) 4 Rm. — **Streit**, Rob., Bibliotheca missionum Bd. 4. Asiatische Missionsliteratur 1245—1599. (Veröffentlichungen des internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschung.) Aachen, Aachener Missionsdruckerei (XXIV, 626 S. 4) 47 Rm.

Kirchenrecht. **Sellmann**, Martin, Die Rheinisch-Westfälische Kirchenordnung in der Fassung vom 6. November 1923 in ihrem Verhältnis zur Verfassungsurkunde für die evangelische Kirche der altpreußischen Union. Witten, Ruhr, Westdeutscher Luther-Verlag (149 S. 8) 3.50 Rm. — **Zimmermann**, Franz, Rechtsurkunde der Evangelischen in Österreich 1815 bis 1920. Steyr, Sandböck (IV, 162 S. 8) 10 Sch.

Philosophie. **Böhm**, Benno, Sokrates im 18. Jahrhundert. Studien zum Werdegange des modernen Persönlichkeitsbewußtseins. Leipzig, Quelle & Meyer (VIII, 318, S. gr. 8) 14 Rm. — **Driesch**, Hans, Philosophie des Organischen. (Gifford-Vorlesungen.) 4., gekürzte und teilweise umgearbeitete Auflage. Leipzig, Quelle & Meyer (XV, 402 S. mit Abb. gr. 8) 12 Rm. — **Eisler**, Rudolf, Wörterbuch der philosophischen Begriffe. 4. Aufl. Bd. 2, L—Sch. Weitergeführt und vollendet durch Karl Roretz. Berlin, Mittler (VII, 780 S. 8) 33 Rm. — **Fiedler**, Kuno, Die Stufen der Erkenntnis. Eine Ranglehre. München, Georg Müller (309 S. 8) 6 Rm. — **Heinemann**, I., Poseidonios' metaphysische Schriften. 2. Bd. Breslau, M. u. H. Marcus (VII, 496 S. 4) 30 Rm. — **Hueck**, Walter, Die Welt als Polarität und Rhythmus. München, R. Piper (520 S. 8) 7 Rm. — **Jacoby**, Günther, Allgemeine Ontologie der Wirklichkeit. 2. Bd., 1. Lfg. Halle a. S., M. Niemeyer (160 S. gr. 8) 5 Rm. — **Joël**, Karl, Wandlungen der Weltanschauung. 4. Lfg. 1. Bd., Bogen 31—46 (Schluß). Tübingen, Mohr (XV, 481—735 S. gr. 8) Subskr.-Pr. 11 Rm., Einbd.-Decke Lw. 3 Rm., 1. Bd. vollst. 32 Rm., Lw. 37 Rm. — **Knittermeyer**, Hinrich, Schelling und die Romantische Schule. München, E. Reinhardt (482 S. 8) 12 Rm., Lw. 14 Rm. — **Messer**, August, Kommentar zu Kants ethischen und religionsphilosophischen Hauptschriften, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Kritik der praktischen Vernunft. Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Leipzig, F. Meiner (VII, 196 S. 8) 4 Rm. — **Petrascsek**, Karl Otto, Die Rechtsphilosophie des Pessimismus. Ein Beitrag zur Prinzipienlehre des Rechts und zur Kritik des Sozialismus. München, Ernst Reinhardt (XIX, 421 S. gr. 8) 15 Rm. — **Port**, Kurt, Das System der Werte. Kerlers Werkethik und die Formen des Geistes im wertphilosophischen Sinne. München, Duncker & Humblot (XII, 322 S. gr. 8) 12 Rm. — **Ratke**, Heinrich, Systematisches Handlexikon zu Kants Kritik der reinen Vernunft. Leipzig, F. Meiner (VI, 329 S. 8) 8 Rm. — **Sandgathe**, Franz, Die absolute Zeit in der Relativitätstheorie. Ein raumzeitlicher Umbau der Relativitätstheorie. Berlin, Carl Heymann (132 S. gr. 8) 8 Rm. — **Schilling-Wollay**, Kurt, Aristoteles' Gedanke der Philosophie. München, E. Reinhardt (133 S. gr. 8) 6.50 Rm. — **Schjelderup**, Kristian, Die Askese. Eine religionspsychologische Untersuchung. Berlin, W. de Gruyter & Co. (VI, 249 S. gr. 8) 11.50 Rm.

Schule und Unterricht. **Bellersen**, Heinrich, Die Sozialpädagogik Paul Natorps im Lichte der christlichen Weltanschauung und Jugenderziehung. Eine religionsphilosophische Behandlung der Schulfrage in ihren Grundproblemen. Paderborn, F. Schöningh (150 S. gr. 8) 4.80 Rm. — **Frauenschulen.** Herausgegeben vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Berlin. Leipzig, Quelle & Meyer (VIII, 103 S. 8) 5 Rm. — **Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg.** 3. Bd. Geschichte des altwürttembergischen Gelehrtenschulwesens. 2. Halbbd. 1. Tl. Geschichte der Stuttgarter Gelehrtenschule (bis zum Jahre 1806). Von Gustav Lang. Stuttgart, Kohlhammer (VIII, 397 S., 1 Tafel 8) 8 Rm. — **Pen Chen Shü**, Die chinesische Erziehungslage im

Hinblick auf die europäischen Reformen. Weimar, H. Böhlau Nachf. (III, 105 S. gr. 8) 3.50 Rm.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Kahl**, August, Buddha und Jesus, ihr sonnenmythischer Ursprung und ihre zahlreichen Parallelstellen. (Der neue religiöse Mensch.) Mainz, Verlag Freie Religion (40 S. 8) 70 Pf. — **Radhakrishnan**, Sarvapalli, Die Lebensanschauung des Hindu (The Hindu View of life). Übersetzt von H. W. Schomerus. Leipzig, J. C. Hinrichs (75 S. gr. 8) 3 Rm. — **Die Religion in Geschichte und Gegenwart.** 2. Aufl. 43/44. Lfg. 2. Bd. 60—65 Bog. Hilfsschule—Hystaspes. Tübingen, Mohr 1928 (Sp. 1889—2086, VIII S. 4) Subskr.-Pr. 3.60 Rm.

Judentum. **Guttman**, Alexander, Das redaktionelle und sachliche Verhältnis zwischen Misna und Tosephta. Breslau, M. u. H. Marcus (VIII, 196 S. 8) 12 Rm. — **Die Darmstädter Pessach-Haggadah** (Haggādäsel pešah). Codex orientalis 8 d. Landesbibliothek zu Darmstadt aus dem 14. Jahrhundert, herausgegeben von B. Italiener, A. Freimann, A. L. Mayer, A. Schmidt. Tafelbd. Leipzig, K. W. Hiersemann (1 Bl., 116 S. z. T. farb. Faks. 2). In 350 num. Ex. Hldr. 320 Rm.

Soziales und Frauenfrage. **Großmann**, Gottlob, Die Mitarbeit der Frau in der evangelischen Liebestätigkeit in Deutschland von 1800 bis 1928. Berlin-Zehlendorf, Evangel. Diakonieverein (307 S. 8) 6 Rm.

Verschiedenes. Festgabe für Theodor Zahn. (Theodor von Zahn am 10. Oktober 1928 zum 90. Geburtstag.) Leipzig, A. Deichert 1928. (VII, 238 S. gr. 8) 10 Rm.



Rechtfertigung und Heiligung

Eine biblische, theologiegeschichtliche
und systematische Untersuchung

von

Dr. theol. **Adolf Köberle**, Leipzig

Broschiert Rm. 15.—, gebunden Rm. 16.50

20 Bogen gr. 8^o — Prospekte kostenlos

Alle Bestellungen, die auf diese Anzeige Bezug
nehmen, werden noch zum wiederholt bekannt-
gegebenen Subskriptionspreise bis zum 20. V. 29
erledigt.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig

Zum diesjährigen Weltkonvent in Kopenhagen,
26. Juni—4. Juli 1929 bringen wir in Erinnerung:

Lutherischer Weltkonvent

zu Eisenach

vom 19. bis 23. August 1923

Denkschrift

Herausgegeben im Auftrage des Ausschusses

Bieser Band enthält das gesamte Material an
Predigten, Ansprachen, Vorträgen und Verhandlungen.

Gr. 8^o VIII u. 247 S. — Ganzleinenband Rm. 11.—

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig C1.